

Konzeption

„Gemeinsam unterwegs“

Kontakt: 08857 - 694116

Email: info@kiga-bb.de

Webseite: www.kiga-bb.de

Stand: Oktober 2025

Inhalt

Vorwort des Bürgermeisters	1
1. Gesetzliche Grundlagen.....	1
2. Vorstellen der Einrichtung.....	1
2.1 Lage	1
2.2 Unsere Einrichtung, Räumlichkeiten und Außengelände	1
2.3 Unser Team	2
3. Rahmenbedingungen	2
3.1 Anmeldung.....	2
3.2 Gruppen und Öffnungszeiten.....	3
3.3 Bring und Abholzeiten.....	3
3.4 Schließungszeiten.....	3
3.5 Gebühren	4
4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	5
4.1 Unsere pädagogische Haltung.....	5
4.2 Das Vertraut werden in der Krippe	6
4.3 Das Vertraut werden im Kindergarten	6
4.4 Der Tagesablauf Kindergarten.....	7
4.5 Freispielzeit.....	8
4.6 Übergänge gestalten	9
4.6.1 Krippe-Kindergarten	9
4.6.2 Kindergarten-Schule	10
4.7 Mitwirkung der Kinder, Partizipation	10
4.8 Inklusion, Integration.....	11
4.9 Vorkurs Deutsch 240, Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	13
5. Kooperation und Vernetzung	15
5.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	15
5.2 Vernetzung mit Fachdiensten	16
5.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen, Hinweis Schutzkonzept	17
6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	17
6.1 Basiskompetenzen.....	17
6.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
6.2.1 Starke Kinder (Bewegung, Rhythmik, Sport, Gesundheit).....	17
6.2.2 Künstlerisch aktive Kinder (Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik)	19
6.2.3 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	20

6.2.5 Digitale Medien und Technologien.....	23
6.2.5 Fragende und forschende Kinder	24
7. Unser Selbstverständnis als lebende Organisation	26
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	26
7.2 Beschwerdemanagement.....	26
7.2.1 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern	27
7.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Eltern	27
8. Schlusswort.....	28

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

das kostbarste Gut einer jeden Gesellschaft sind die Kinder.

Wir als Gemeinde Benediktbeuern sehen es als unsere Aufgabe, Familien in den Anforderungen zu unterstützen, welche die sich stetig verändernden gesellschaftlichen Bedingungen mit sich bringen.

Liebe- und verantwortungsvolle Begleitung der Kinder durch ihre Eltern und Familien kann durch nichts und niemanden ersetzt werden. Wir möchten Ihnen mit der fachlichen Kompetenz unserer engagierten Mitarbeitenden und liebevollen Tagesbetreuung und -förderung zur Seite stehen, um all Ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen – in ihrer Entwicklung und ihrer Einzigartigkeit.

Wir freuen uns, Ihnen unsere Konzeption vorstellen zu dürfen. Sie soll folgende wichtige Aufgaben erfüllen:

- Mit Blick auf die Eltern und Familien ist sie eine Entscheidungshilfe bei der Wahl des Kindergartens, den Sie sich für ihr Kind wünschen und gleichzeitig eine Information, worauf Sie sich bei uns verlassen können
- Mit Blick auf die Mitarbeitenden ist sie die Grundlage für die gemeinsame Arbeit und zugleich steter Anlass zur kritischen Reflexion und Weiterentwicklung. Für neue Mitarbeiterinnen und Auszubildende/Praktikanten ermöglicht der Leitfaden eine erste Orientierung und dient als Kompass für unsere Kultur und Haltung.

Bei dem hervorragenden Team unserer Kindertagesstätte bedanke ich mich herzlich für Ihren stets motivierten Einsatz zum Wohle unserer Kleinsten. Den Kindern wünschen wir, dass sie sich in unserem Haus wohl fühlen. Ihnen, liebe Eltern wünschen wir viel Spaß beim Lesen und dass sie die richtige Wahl für ihr Kind treffen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, consisting of the name 'Anton' followed by a stylized monogram 'OR'.

Anton Ortlieb, Erster Bürgermeister

Hinweis:

Aus Lesbarkeitsgründen wird in diesem Leitfaden auf verschiedene Ansprechweisen verzichtet. Alle Formulierungen sprechen gleichermaßen alle Geschlechter an.

1. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Vorgaben (BayKiBiG, BayBEP, AV, SGB VIII)

Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (und die dazugehörige aktuelle Version der Ausführungsverordnung), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Gesetzlicher Auftrag

Am 01.08.2005 ist das neue Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Kraft getreten. In Art. 13 sind die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen und die Bildungs- und Erziehungsziele wie folgt verankert: „Das Pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Das Pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden, zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeiten hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.“

2. Vorstellen der Einrichtung

2.1 Lage

Unser Kindergarten grenzt unmittelbar an den Gästepark der Gemeinde und liegt zentral in der Ortsmitte von Benediktbeuern. Das Gebäude wurde im August 1997 fertiggestellt.

2.2 Unsere Einrichtung, Räumlichkeiten und Außengelände

Derzeit haben wir vier Kindergartengruppen und eine Krippengruppe. Die Regelgruppen verfügen über einen großen Gruppenraum (50 bzw. 60 qm), welcher mit einer doppelten Ebene ausgestattet ist. Verschiedene Funktionsecken (z.B. Bauecke, Rollenspiel, Kuschelecke usw.) dienen als unterschiedliche Spielbereiche und Rückzugsorte.

Im Erdgeschoß grenzt an die Kindergartengruppen ein Mal- und Werkraum mit Waschbecken und ein Materialraum an. Ebenso verfügt hier jede Gruppe über einen Waschraum, mit

kindgerechten Toiletten, vier Handwaschbecken und einen Zugang zum Außenbereich. Die Fuchsgruppe befindet sich im Souterrain und wird mit maximal 18 Kindern belegt. Im Eingangsbereich bieten wir den Kindern aller Gruppen weitere Spielmöglichkeiten an, die je nach Wunsch der Kinder oder Situation wechseln. Ein ca. 100 qm großer Turnraum im Obergeschoss bietet uns genügend Platz und Möglichkeit, gezielte Turnstunden, Bewegungsspiele und Treffen aller Kinder durchzuführen. Das Außengelände ist sehr großzügig angelegt und sorgt für ausreichend Bewegungsfreiheit und viele Spielmöglichkeiten. Es ist mit Schaukeln, Rutschbahnen, Turnstangen, Wippe, Nestschaukel, Sandkästen, Holzhäuschen, Fahrzeuge, Hochbeeten, Hügel, Wiesen ausgestattet. Auf überdachten Terrassen können die Kinder Brotzeit machen und verweilen.

Die Kinderkrippe verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, Materialraum und einen Ausweichraum z.B. zum Ruhen und Schlafen und einen Sanitärbereich mit geschütztem Wickelbereich. Der Außenbereich der Krippe ist abgegrenzt und mit Schaukeln, Rutsche, Sandkasten und einer überdachten Terrasse ausgestattet.

2.3 Unser Team

Das pädagogische Personal setzt sich pro Gruppe aus zwei bis drei pädagogischen Fachkräften zusammen und jede Fachkraft nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Anmeldung

Die Anmeldung läuft über die Internetplattform der Gemeinde: Kitaplatz Pilot. Die Anmeldefristen werden auf unserer Homepage und den örtlichen Zeitungen bekannt gegeben. Vor der Anmeldung öffnen wir unser Haus zum „Tag der offenen Türe“, sodass Sie erste Eindrücke von unserer Einrichtung gewinnen können. Die Vergabe der Plätze verläuft ausschließlich über ein in der Gemeindegatzung festgelegtes Punktesystem.

3.2 Gruppen und Öffnungszeiten

Derzeit haben wir 4 Kindergartengruppen und eine Krippengruppe.

Unser Kindergarten ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag

7:15 – 16:00 Uhr

Freitag

7:15 – 14:15 Uhr

Die Kinderkrippe ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag

7:30 – 16:00 Uhr

Freitag

7:30 – 14:15 Uhr

3.3 Bring und Abholzeiten

Von 8:30-12:30 Uhr wird das pädagogische Konzept in den Kindergartengruppen umgesetzt. Das bedeutet, die Kinder können bis 8:30 Uhr gebracht und ab 12:30 Uhr abgeholt werden. Von 9 – 12 Uhr wird das pädagogische Konzept in der Krippe umgesetzt. Das bedeutet, die Kinder können bis 9:00 gebracht und ab 12:00 abgeholt werden.

3.4 Schließungszeiten

Der Kindergarten ist max. an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Zusätzlich kann die Einrichtung an bis zu fünf Tagen für Teamfortbildungen mit Referenten geschlossen werden. Die Schließungstage werden am Anfang des Kindergartenjahres festgelegt und zeitnah mitgeteilt.

3.5 Gebühren

(1) Die Benutzungsgebühr für Kinder in der Kinderkrippe beträgt für jeden angefangenen Monat, für eine durchschnittliche tägliche Buchungszeit (abhängig von der festgelegten Öffnungszeit).

- bis einschließlich 4 Std. 305,00 €
- von mehr als 4 Std. bis einschließlich 5 Std. 336,00 €
- von mehr als 5 Std. bis einschließlich 6 Std. 367,00 €
- von mehr als 6 Std. bis einschließlich 7 Std. 398,00 €
- von mehr als 7 Std. bis einschließlich 8 Std. 429,00 €
- von mehr als 8 Std. bis einschließlich 9 Std. 460,00 €
- von mehr als 9 Std. bis einschließlich 10 Std. 491,00 €

(2) Die Benutzungsgebühr für Kinder im Kindergarten beträgt für jeden angefangenen Monat, für eine durchschnittliche tägliche Buchungszeit (abhängig von der festgelegten Öffnungszeit)

- bis einschließlich 5 Std. 190,00 €
- von mehr als 5 Std. bis einschließlich 6 Std. 210,00 €
- von mehr als 6 Std. bis einschließlich 7 Std. 230,00 €
- von mehr als 7 Std. bis einschließlich 8 Std. 250,00 €
- von mehr als 8 Std. bis einschließlich 9 Std. 270,00 €
- von mehr als 9 Std. bis einschließlich 10 Std. 290,00 €

(3) Eine Mittagsverpflegung kann bei entsprechender Buchungszeit angeboten werden. Die Bestellung und Abrechnung erfolgt über einen externen Dienstleister. Hierüber werden die Personensorgeberechtigten im Zuge der Informationsveranstaltungen informiert. Wenn die Kapazitäten im Speiseraum erschöpft sind, haben Kinder mit längeren Buchungszeiten Vorrang.

(4) Zusätzlich zu den in den Absätzen 1 und 2 genannten Benutzungsgebühren ist ein Spiel- und Obstgeld in Höhe von 10,00 € monatlich zu entrichten.

- (5) Etwaige Kostenbeiträge für Ausflüge, Kurse, Veranstaltungen etc. werden je nach Bedarf vorweg erhoben.

Ermäßigung

- (1) Besuchen mehrere Kinder aus einer Familie (auch Stief- oder Halbgeschwister) die Kindertagesstätte, wird die Benutzungsgebühr für das zweite und jedes weitere Kind um 15 Euro und für Kinder in der Kinderkrippe für das zweite und jedes weitere Kind um 25 Euro ermäßigt.
- (2) Für Kinder ab 3 Jahren (Stichtag 1. September), die den Kindergarten besuchen, wird der vom Freistaat Bayern zur Entlastung gewährte Zuschuss auf den Gebührensatz nach § 5 angerechnet. Die Anrechnung ist auf die Höhe der festgesetzten Gebühr begrenzt.

Inkrafttreten

Diese Satzung tritt zum 09.05.2025 in Kraft.

4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Unsere pädagogische Haltung

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Beobachtung von Entwicklungsstand und aktueller Situation der einzelnen Kinder und der Gruppe aber auch an ihren Fragen und Interessen. Da Kinder eine natürliche Neugier und Offenheit für Fremdes und Unbekanntes besitzen, lassen sich Themen, die die Kinder beschäftigen bzw. ihr Interesse wecken, häufig aus ihren Äußerungen oder aus besonderen Situationen heraus ableiten. Dies schließt jedoch nicht aus, dass wir die Aufmerksamkeit auch bewusst auf bestimmte Themenbereiche lenken, um den Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern und sie vor neue Herausforderungen zu stellen. Wichtig ist uns dabei, dass beide Herangehensweisen – sowohl die Wünsche der Kinder, als auch unsere Impulse gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt werden. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, neben den pflegerischen Aspekten, eine sichere Atmosphäre zu schaffen und die Umgebung so zu gestalten, dass die Kinder vielfältige Erfahrungen machen können. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Kinder nicht mit Angeboten zu überfrachten, sondern gut zwischen Input und „Raum und Zeit geben“ abzuwägen.

Begleiten/Betreuen:

Wir unterscheiden wesentlich zwischen Begleiten und Betreuen.

Kinder betreuen heißt aufpassen, zum Schutz vor Unfällen, Wahrung der Grundbedürfnisse (Essen, Schlafen, Toilettengang).

Kinder begleiten schließt alle Aspekte des Betreuens selbstverständlich mit ein und umfasst darüber hinaus viel mehr. Im Begleiten zeigt sich unsere pädagogische Haltung: Präsent sein, interessiert, individualisierend und integrierend; aktiv Entwicklungsschritte wahrnehmen, wertschätzen und fördern. Eine tragfähige Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind ist dabei die Basis allen erzieherischen Handelns.

4.2 Das Vertraut werden in der Krippe

- Der begleitende Elternteil darf sich im Gruppenraum bewegen. Das Kind gibt den Impuls zur Exploration im Gruppenraum, nicht die Eltern. Rolle der Eltern: begleitend, beobachtend, sichere Basis.
- Mitarbeiterinnen halten sich zunächst im Hintergrund. Nach und nach gehen wir mit dem Kind in Interaktion.
- Das Vertraut werden ist abgeschlossen, wenn sich Ihr Kind von Mitarbeiterinnen trösten und beruhigen lässt.
- Der Krippenstart beginnt gestaffelt nach Absprache.

4.3 Das Vertraut werden im Kindergarten

Die Eingewöhnung ist ein Herzstück unserer Arbeit. Ein guter Start in die Kindergartengruppe beinhaltet die Einfühlsamkeit der pädagogischen Fachkraft in Balance mit einem gesunden Loslassen aus dem Elternhaus. Die Dauer der Eingewöhnungszeit – das Miteinander vertraut werden – ist so individuell wie jede Familie, wobei Eltern und Erzieherinnen in einem ständigen Dialog stehen. Vertrauen aufbauen braucht Zeit. Bevor die Kindergartenzeit startet treffen wir uns zu einem gemeinsamen Elternabend oder Nachmittag, an welchem die wichtigen Fragen zu einem gelingenden Start ausgetauscht werden und Termine für einen gestaffelten Start vereinbart werden. Bitte planen Sie für das Vertraut werden genügend Zeit ein.

4.4 Der Tagesablauf Kindergarten

Tagesablauf Kindergarten:

7:15 – 8:30 Uhr: Ankommen, die Kinder werden begrüßt, Freispielzeit

8:30 – 9:15 Uhr: wichtige Bestandteile unseres Tages werden in einem gemeinsamen Morgenkreis besprochen. Je nach Rahmenplan oder momentaner Situation finden unterschiedliche Angebote des Bildungs- und Erziehungsplans (z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Kreis-, Bewegungs- und Fingerspiele, Singen, Gespräche, Legearbeiten, Sachthema Einführung usw.) statt.

Ab 9:15 Uhr:

- Gleitende Brotzeit (die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie Brotzeit machen). Wir achten auf eine gesunde Brotzeit, Getränke wie Wasser werden gestellt.
- Pädagogisch angeleitete Angebote: je nach Situation/Thema und Schwerpunkt, bieten wir den Kindern in Kleingruppen gezielten Beschäftigungen an.
- Freispielzeit
- Vorschulangebote

Ab ca. 11 Uhr: gemeinsames Aufräumen, eventuell ein Abschlusskreis, Gartenzeit

11:30 – 13Uhr: gestaffeltes Mittagessen (Albrechthof)

12:30 – 16 Uhr: Nachmittagsbetreuung

Tagesablauf Krippe:

7:30 – 8:45 Uhr: Ankommen, die Kinder werden begrüßt, Freispielzeit

8:45 Uhr: Morgenkreis

9:00 – 10 Uhr: gemeinsames Frühstück (die Brotzeit wird von den Erzieherinnen besorgt und vorbereitet und es wird gemeinsam gegessen, dafür fallen zusätzliche Kosten an), Körperpflege

10:00 – 11 Uhr: Garten oder Ausflug

11 Uhr: Kreisarbeit

11:15-12 Uhr: Mittagessen und Körperpflege

Ab 12 Uhr: Abholzeit und Ruhezeit

14-16 Uhr: Nachmittagsangebote, Freispielzeit, Gartenzeit

4.5 Freispielzeit

Spielen eröffnet Freiräume. Wer spielt, kann sich spielerisch ausprobieren. Ausprobieren, was geht, aber auch, was nicht funktioniert. Herausfinden, wie etwas zusammenpasst oder zerlegt werden kann. Sich selbst, den eigenen Körper, seine Gefühle und Fähigkeiten kennenlernen, einüben und zur Meisterschaft weiterentwickeln - das alles machen Kinder im SPIEL. Absichtslos, zweckfrei und unbewusst, ganz von allein.

Spiel- und Lebenswelt sind eng verknüpft: Kinder können ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten. Das also ist der Grund dafür, dass Kinder mit so großer Lust, in so kurzer Zeit so viel lernen! Je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes variiert das Spiel. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens.

Unser Selbstverständnis als Begleiterinnen dabei ist:

- Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Interesse und Wertschätzung - gerade auch im Spiel.
- Wir beobachten und unterstützen.
- Wir greifen Themen der Kinder auf, die aus Spielaktivitäten hervorgehen.
- Wir achten auf ein gutes Maß zwischen angeleiteten Beschäftigungen, Lernwerkstatt und freiem Spiel.
- Wir schaffen in der Gruppe, in der Beziehung zu den Kindern eine angstfreie, vertrauensvolle und sichere Umgebung.
- Begleitung bei Konflikten

Umgang in der Einrichtung „mitgebrachtes Spielzeug“:

- **Vorweg: wir haben ausreichend gutes Spielmaterial für alle Kinder in der Einrichtung. Alle Kinder haben Zugang zu den denselben Materialien, was soziale Unterschiede durch teures, mitgebrachtes Spielzeug ausgleicht. Es verhindert Neid, Streitereien, Verlustängste und fördert das gemeinschaftliche Spiel.**
- Übergangsobjekte, „Seelentröster“ (wie z.B. ein Kuscheltier etc.) sind natürlich erlaubt.

Dazu gibt es klare Regeln in der Gruppe:

- Beim Morgenkreis/pädagogischer Kreisarbeit gibt es, wenn es dem Kind möglich ist, eine „Kuscheltiergarage“, so kann das Kind sich aufmerksam und mit freien Händen an der Kreisarbeit beteiligen.

- Zusätzlich sind Bilder-/ und Sachbücher von zu Hause willkommen.
- Sollte doch Spielzeug von zu Hause mit in die Einrichtung gebracht werden, wird das Kind gebeten, dieses zu seinem Platz/Rucksack zu bringen.
- Für mitgebrachte Gegenstände wird keine Haftung/Verantwortung in der Einrichtung übernommen.

4.6 Übergänge gestalten

4.6.1 Krippe-Kindergarten

Den Übertritt von der Krippe in den Kindergarten begleiten wir feinfühlig und individuell. Die Bezugspersonen/ Eltern des Kindes werden in diesen Prozess einbezogen. Eltern und Gruppenpersonal tauschen sich frühzeitig aus, um den Gruppenwechsel gelingend begleiten zu können. Welche Gruppe das Kind nach der Krippenzeit besuchen darf, ist abhängig von verschiedenen Faktoren wie: Buchungszeiten, Gruppenzusammensetzung, sozialen Kontakten, Geschwisterkinder, Alterszusammensetzung, usw. Finale Entscheidung über die Gruppenzusammensetzung liegt in Händen der Hausleitung in engem Austausch mit dem Gruppenpersonal.

Zunächst finden kurze Schnupper-Sequenzen/ Besuche in der zukünftigen Gruppe gemeinsam mit einer vertrauten Begleitperson statt. Im nächsten Schritt werden die Zeiten in enger Absprache mit dem Kind nach und nach verlängert, sodass auch Brotzeit und Morgenkreis irgendwann in der neuen Gruppe stattfinden. Bedürfnisorientiertes Begleiten, in engem Kontakt mit dem Kind, ermöglicht einen fließenden Übergang in den neuen Abschnitt und einen weiteren großen Schritt Richtung Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit. Parallel wird der Prozess des Übergangs regelmäßig im Gruppenalltag verbalisiert und thematisiert.

Das Ende der Krippenzeit bildet ein Ritual des Wechsels. Die Kinder dürfen am letzten Krippentag einen kleinen Koffer oder eine Reisetasche mitbringen, in dem alle persönlichen Gegenstände aus der Krippe gemeinsam eingepackt werden dürfen, sodass der tatsächliche Umzug in die neue Gruppe stattfindet und erlebt werden kann.

Gespräche zu Erwartungen, Unsicherheiten zwischen Gruppenpersonal und Eltern/ Bezugspersonen, finden auf Anfrage/ bei Bedarf oder gegen Mitte/ Ende des Krippenjahres statt. Wir motivieren die Eltern/ Bezugspersonen, den Wechsel auch zu Hause positiv zu

begleiten, sich gemeinsam mit dem Kind zu freuen und diese Freude und positive Erwartungshaltung aktiv mit dem Kind zu kommunizieren. Ab und zu einen Blick in die neue Gruppe bestärkt alle Seiten im Prozess des Übergangs.

4.6.2 Kindergarten-Schule

Durch die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule soll gemeinsam mit den Eltern eine Kontinuität von Entwicklungs- und Lernprozessen bei den Kindern gewährleistet werden. Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, seiner Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit sowie der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen sind die gemeinsamen pädagogischen Grundlagen von Kindergarten und Schule. Übergeordnetes Ziel unserer Kooperation ist es, dass der Übergang vom Kindergarten in die Schule für jedes Kind gelingt. Daraus ergeben sich unterschiedliche Maßnahmen der Zusammenarbeit:

- Zweimal jährlich bekommen wir Besuch von einer Lehrkraft im Kindergarten. Gemeinsam mit der Lehrkraft verbringen die Kinder eine spielerische „Schulstunde“.
- Austausch der Beobachtung von Kindern hinsichtlich ihrer Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen zwischen Erzieherin und Lehrkraft (Die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern ist hierfür unerlässlich).
- Besuch der Kinder in der Grundschule. „Eine Schulstunde miterleben“.
- Besuch der Schulkinder im Kindergarten „Heute kannst Du die Schulkinder alles fragen!“
- Schulhausrallye zum Kennenlernen der Räumlichkeiten der Schule inkl. Mittagsbetreuung.
- Jährliches Kooperationstreffen zwischen Vertretern der Schule (Schulleitung/ Lehrkräfte) und dem Kindergarten (Einrichtungsleitung/ Erzieherinnen) zur Reflexion und Planung für das kommende Kindergartenjahr.
- Zusammenarbeit mit dem MSH (mobile, Sonderpädagogische Hilfe) bei Fragen zur Schulreife.

4.7 Mitwirkung der Kinder, Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Gemeinsam gestaltete Bildungsprozesse von Kindern und Erwachsenen, vermehren den Lerngewinn der Kinder auf

beeindruckende Weise. Beteiligung heißt nicht, dass ausschließlich die Themen der Kinder aufgegriffen werden. Es ist unsere Aufgabe, Interesse für neue Themen zu wecken.

Beteiligung:

- Bringt Kindern Demokratie näher.
- Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt.
- Erleichtert soziale Integration aller Kinder.
- Fördert Bereitschaft zur (altersangemessenen) Übernahme von Verantwortung.

Partizipation fördert und fordert von Kindern:

- Eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Kritik) zu erkennen und zu äußern.
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennenlernen und einüben.
- Kompromisse eingehen können und aushalten, wenn eigene Interessen nicht zum Zuge kommen.
- Sich Mehrheitsentscheidungen fügen.

Partizipation fördert und fordert von uns Erwachsenen:

- Anregungen der Kinder aufzugreifen.
- Zielgruppen- und beteiligungsorientiert zu planen.
- Selbstkritik zu üben.
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbstverständnis.

4.8 Inklusion, Integration

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einer Pädagogik der Vielfalt. Wir wertschätzen sowohl unsere Gemeinsamkeiten als auch unsere Unterschiede. Kinder und Familien sollen sich in unserer Einrichtung angenommen und repräsentiert fühlen. Für alle Kinder gelten die gleichen Rechte, unabhängig von Geschlecht, sozialer Lage, Behinderung, Herkunft, Familienform und allen weiteren individuellen Faktoren. Durch die gemeinsame Bildung, Begleitung und Erziehung erfahren Kinder, was es heißt, in einer Gemeinschaft mit Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Widersprüchen zu leben. Das Lernen mit- und voneinander stärkt alle Kinder einer Gruppe. Wichtige Grundwerte wie Respekt, Toleranz, Teilhabe und Mitbestimmung werden alltäglich erlebt und eingeübt.

Diskriminierung jeglicher Form hat in unserer Einrichtung keinen Platz.

Unsere Aufgabe, ist es alle Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Wie setzen wir eine integrative Pädagogik um?

- Prinzip der Partizipation (Kinderrat/Kinderkonferenz)
- Viel Zeit, Ruhe und Geduld
- Geeignetes Spielmaterial, je nach Förderbedarf
- Bilderbücher zum Thema „verschieden Sein“, anderen Kulturen
- Arbeiten im Morgenkreis mit Bild- und Lautkarten
- Unterschiedliche Sprachen in der Gruppe aufgreifen mit Musik, Liedern, Spielen
- Bei Bedarf wird ein Kind von einer Individualbegleitung unterstützt

Kinder mit besonderem Förderbedarf

Nicht die Art der Beeinträchtigung und auch nicht die mangelnde Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte stellt uns immer wieder vor große Herausforderungen. Es sind die Rahmenbedingungen (Gruppengröße/Personalschlüssel), die wir in unserer Regeleinrichtung nur begrenzt verändern können.

Was können wir tun?

Die Feststellung des Förderbedarfs durch eine interdisziplinäre Diagnostik (z.B. SPZ Sozialpädagogisches Zentrum, Frühförderstellen) bildet die fachliche Begründung für die

Beantragung und Schaffung eines Integrationsplatzes in der Kitagruppe. Wir beraten, unterstützen und begleiten euch als Eltern aktiv auf diesem Weg.

Wo sind unsere Grenzen?

Bei Personalmangel, Ausfall der Individualbegleitung behalten wir uns vor, die Betreuungszeit nicht abdecken zu können.

Basis für das Gelingen der Teilhabe in der Gruppe ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern und Fachdiensten im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Frühförderstellen mit ihrem interdisziplinären Team und Fachdienste (Kinderarzt, Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Logopäden) stehen in enger Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal unserer Einrichtung.

Inklusion:

Inklusion geschieht nicht von heute auf morgen. Es ist ein Prozess, in dem die Rahmenbedingungen der Einrichtung immer wieder neu hinterfragt und angepasst werden müssen. Wir sehen dies als Chance und Herausforderung zugleich. Für uns ist dabei wichtig, den pädagogischen Alltag so zu gestalten, dass alle Kinder am Gruppengeschehen teilhaben können. Deshalb müssen mit einem kritischen Blick Strukturen erkannt werden, welche zur Ausgrenzung von Kindern und Familien führen.

4.9 Vorkurs Deutsch 240

Sprache ist der Schlüssel für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe. Daher sieht der Koalitionsvertrag 2023 – 28 der bayerischen Staatsregierung vor, dass ab März 2025 alle Kinder

bereits vor der Aufnahme in die Schule an flächendeckenden Sprachtests teilnehmen und im Falle eines festgestellten Sprachdefizits einen verpflichteten Sprachkurs besuchen.

Für wen ist der Kurs?

Er richtet sich an Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben (festgestellt wird der Bedarf anhand der Sprachstandserhebung mit den Beobachtungsbögen Seldak/Sismik in der Kurzversion). Der Beginn ist Mitte des vorletzten Kindergartenjahres (40 + 80 Stunden) und hat einen Vorkursumfang in der Kita von 2 Wochenstunden à 45 Minuten (bzw. 20 Minuten) täglich. Die Ziele der Sprachförderung sind unter anderem die Freude am Sprechen zu kultivieren, die Möglichkeit des Mitteilens der eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten, Dialogfähigkeit, aktive Teilnahme am Umfeld und Wortschatzerweiterung. Unsere Bildungsarbeit erfolgt in der Regel in Klein- und Kleinstgruppen, als auch in Einzelangeboten. Alle Angebote orientieren sich an der aktuellen realen Bedürfnis- und Spielsituation der Kinder. Beispiele in unserem Alltag sind: Bilderbuch- und Bildkartenbetrachtungen, Rollenspiele, einzelne Abläufe sprachlich begleiten, Lieder, Fingerspiele und vieles mehr. Außerdem bieten wir laufend Übungen zur sekundären Sprachförderung an, z. B. Übungen zur Mundmotorik, wie Strohhalm blasen und Grimassen schneiden. Zur sekundären Sprachförderung gehört zudem unser breitgefächertes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten, wie z. B. klettern, über Steine hüpfen, schaukeln, matschen, Roller- und Dreirad fahren, sich in Hängematten wiegen, balancieren und tanzen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule Benediktbeuern

Bei Kindern, welchen sich bei der Sprachstandserhebung ein Unterstützungsbedarf zeigt, wird in der Grundschule zusätzlich ein Sprachscreening durchgeführt. Wenn sich auch hier ein erhöhter Unterstützungsbedarf zeigt, ist die Teilnahme am Vorkurs deutsch in der Kita, wie in der Grundschule verpflichtend. Der Schul-Anteil sind 120 Stunden. Dieser Teil wird ab dem letzten Kindergartenjahr von Lehrkräften und weiterem pädagogischem Personal der Grundschule übernommen, in enger Kooperation mit der Kita.

Allgemeine Bildungs- und Entwicklungsdokumentation in unserer Einrichtung

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation in der Kita ist ein Prozess, bei dem die Fortschritte, Fähigkeiten und Lernerlebnisse von Kindern systematisch festgehalten werden, um ihre

Bildungsprozesse zu begleiten und zu unterstützen. Sie dient dazu, die Entwicklung sichtbar zu machen, die Grundlage für Gespräche mit Eltern zu schaffen und die pädagogische Arbeit zu planen und weiterzuentwickeln.

In den Kita Gruppen werden die Beobachtungsbögen Seldak und Perik verwendet.

Die Krippe arbeitet mit dem Beobachtungsbogen Bella.

5. Kooperation und Vernetzung

5.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende und - unterstützende Einrichtung. Dabei steht die ganzheitliche Entwicklung und Entfaltung der Kinder im Mittelpunkt unserer Aufgabe. Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenteam ist die beste Basis dafür. Wir freuen uns, wenn Eltern unseren Alltag bereichern und mitgestalten. Durch gemeinsame Gartenarbeit, Kochen und Backen, Musizieren und Tanzen, Ausflüge begleiten, etc.

Richtig Zusammenarbeiten heißt für uns:

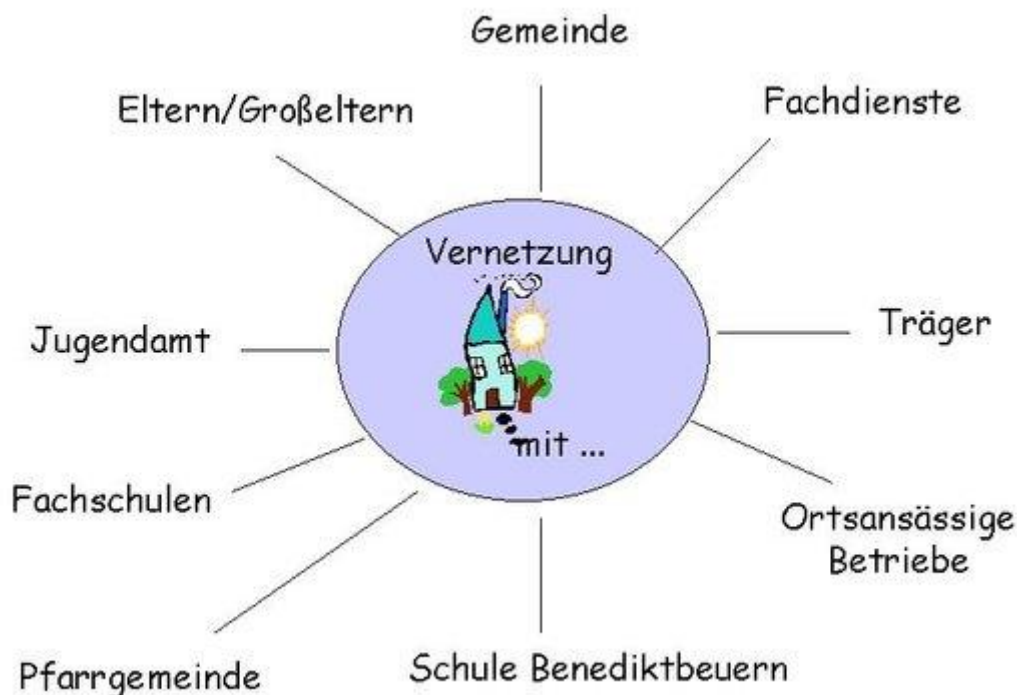
- Offenheit, Vertrauen und Geduld – Eltern dürfen eine größtmögliche Transparenz über Inhalte und Ziele unserer Arbeit erwarten.
- Zeit und Interesse für einen regelmäßigen Austausch - ein guter Informationsfluss von beiden Seiten ist wichtig.
- Interesse an unserer Arbeit, den Themen in der Gruppe.
- Einen wertschätzenden und achtungsvollen Umgang miteinander - dies lässt auch Konflikte konstruktiv bewältigen.
- Aufmerksames, eigenverantwortliches Einholen von Informationen (Pinnwand, Elternbriefe, Aushänge, Elternbeiratswand).

Angebote und Formen der Zusammenarbeit sind:

- Elterngespräche (Tür und Angelgespräche, vereinbarte Gesprächszeiten in Ruhe, mindestens ein Entwicklungsgespräch/Jahr). Bitte kommt bei Bedarf auf uns zu.
- Regelmäßige Elternbriefe und Elternabende (Informationsabend für neue Eltern, Themenabende gruppenintern oder mit Referent/in für alle Eltern).
- Informationen an der Gruppenpinnwand und im Eingangsbereich.
- jährliche, schriftliche Befragung der Eltern (persönliche Bewertung des vergangenen Kindergartenjahres).
- gemeinsame Ausflüge, Aktionen und Feste.
- Benachrichtigung im Elternverteiler via E-Mail.
- Beteiligung von Eltern bei Projekttagen oder anderen Angeboten.
- Hospitationen d.h. Eltern können nach Absprache in der Gruppe einen Vormittag miterleben.

5.2 Vernetzung mit Fachdiensten

Im Interesse der Kinder und mit Einverständnis der Eltern stehen wir im Kontakt mit Frühförderstellen, Ergotherapeuten, Kinderärzten, Heilpädagogen und anderen Fachdiensten. Eine regelmäßige Kooperation findet mit der örtlichen Verbandschule statt. In Form von gegenseitigen Hospitationen, einem jährlichen Treffen von Grundschullehrern und örtlichen Kindergärten sowie Schulbesuche für die Vorschulkinder.



5.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen, Hinweis Schutzkonzept

Nach §8a SGB sind wir bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung zur Stärkung eines aktiven und präventiven Schutzes des Kindes dazu verpflichtet, auch ohne Zustimmung der Eltern, uns an das Jugendamt zu wenden (§45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII). Bei spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf können verschiedene Fachdienste mit dem Einverständnis der Eltern/Erziehungsberechtigten hinzugezogen werden. Ein jährlich aktualisiertes Schutzkonzept für unsere Einrichtung kann eingesehen werden. Alle Mitarbeiterinnen haben mit ihrer Unterschrift bestätigt, dass sie das Schutzkonzept der Gemeinde Benediktbeuern kennen und umsetzen.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Basiskompetenzen

Der pädagogische Auftrag unserer Einrichtung besteht darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Basiskompetenzen bezeichnen die grundlegenden Fähigkeiten und individuellen Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigt, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren (in Kontakt zu kommen) und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen. (BEP) Die rechtliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bildet das Sozialgesetzbuch (SGB), das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBIG), sowie der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Achtung, Toleranz und ein offenes Ohr sind die Grundlage für unser tägliches Zusammenleben im Kindergarten. Auf der Basis von Vertrauen, Geborgenheit, Sicherheit, liebevoller Atmosphäre und Anerkennung haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen, zu beobachten und zu lernen. Durch emotionale Wärme und positive Wertschätzung werden die Kinder aktiv unterstützt, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen aufzubauen.

6.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.2.1 Starke Kinder (Bewegung, Rhythmik, Sport, Gesundheit)

Niemals kann man sich im Leben mehr bewegen, wie in der frühen Kindheit. Bewegung bringt dabei nicht nur Freude, sondern ist der Motor der kindlichen Entwicklung. Die Kinder lernen dabei eine Menge

über ihre Umwelt, sich selbst und andere. Es bedeutet, die Umwelt zu begreifen und ein Gefühl über den eigenen Körper zu erlangen. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen sowie Risiken einzuschätzen. Durch die Erfahrung, eigenständig in Bewegung sein zu können, wächst das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in sich selbst.

Neben dem ICH wird gleichzeitig das WIR gefördert.

Denn nur durch Rücksichtnahme und Kommunikation können wir getreu unserem Motto „Gemeinsam unterwegs“ sein.

Beispiele der Umsetzung „Bewegung und Sport“ in unserer Einrichtung:

- Bewegungsbereiche in den Fluren.
- Bewegter Morgenkreis.
- Bewegungsgeschichten/Bewegungsbaustellen.
- Kinderolympiade (Knaxiade).
- Wöchentliche Turnstunden mit Tanz, Sport, Rhythmik, Bewegungsspiele.
- Ausflüge, Spaziergänge, Nutzung des angrenzenden Spielplatzes und Gemeindepark.
- Tägliche Nutzung unserer Außenbereiche bei jedem Wetter mit vielen Spielgeräten und verschiedenen Fahrzeugen.
- Nutzung der Turnhalle an den Nachmittagen.
- Regelmäßige Wald- und Naturtage, Waldwochen, Ausflüge.

Bewegung ist außerdem wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden. Auch dies wird bei uns aktiv gefördert, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Denn Bewegung und Gesundheit machen Kinder zu starken Persönlichkeiten.

Beispiele der Umsetzung „Gesundheit“ in unserer Einrichtung:

- Den eigenen Körper kennenlernen durch Spiele, Lieder, Geschichten und im Freispiel.
- Gemeinsames Kochen, Backen, Obst und Gemüse teller vorbereiten.
- Körperhygienemaßnahmen (Händewaschen, Naseputzen, Nies und Hustenetikette).
- Angebote zur Entspannung und Regeneration (Traumreisen, Massagen, Kleiner Yogi), Rückzugsmöglichkeiten.
- Balance schaffen von bewegten Zeiten – Ruhezeiten.
- Möglichkeit für Mittagsschlaf.

- Abwechslungsreiches, regionales Mittagessen vom „Zwergerkoch“ Polling.
- Regelmäßige Aufenthalte/„Draußen Tage“ an der frischen Luft.
- Gesunde Brotzeit.
- Jolinchen.

6.2.2 Künstlerisch aktive Kinder (Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik)

Um mit allen Sinnen Kunst und Ästhetik wahrnehmen und ausdrücken zu können, brauchen Kinder verschiedene Materialien, Raum, Zeit, Ideengebung/Impulse und Freiheit.

Während zu Beginn der künstlerischen Entwicklung die angeborenen Fähigkeiten manchmal noch im „kritzeln“ zum Ausdruck gebracht werden, werden durch Ausprobieren mit verschiedenen Materialien und Möglichkeiten die angeborenen Fähigkeiten geschult.

Zu angeborenen Fähigkeiten gehören Sinneswahrnehmung, Fantasievermögen, natürliche Veranlagung, Gedächtnis, dichterische Anlage, Veranlagung zum guten Geschmack, seherische Fähigkeit.

„Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.“ (Bay. BEP S. 299)

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Freie und gezielte Kreativangebote.
- Malen und basteln, wertfreies Gestalten.
- Kreativbereiche mit frei zugänglichen Materialien.
- Fädeln, Sticken, Bügelperlen.
- Malwände/Staffeleien.
- Werkbank.
- Besuch im „Farbenland“ (Farbenbenennung, was drücken Farben aus, Farbenlehre...) .

Musik:

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, um sich mitzuteilen. Das Gehör eines Säuglings ist schon im Mutterleib gut ausgebildet, weshalb akustische Reize stärker wahrgenommen werden, als optische.

Gemeinsames Singen und Musizieren verbindet und fördert somit die soziale Kompetenz. Da Stimmbildung und Sprachbildung so eng miteinander verknüpft sind, kann man sagen, dass die Stimme eines Kindes sein persönliches Musikinstrument ist, welches u.a. zur Förderung der Konzentration, Sprach- und Merkfähigkeit sowie einem verbesserten Körperbewusstsein beiträgt.

(Bay. Bep. S.323, 2019)

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Gemeinsames Singen von Liedern durch regelmäßiges Wiederholen
- Experimentieren mit Instrumenten (auch der Körper ist ein Instrument), selbst Instrumente bauen
- Kreis-, Sing- und Tanzspiele
- Musik hören, fühlen, ausleben (Malen nach Musik, freies Tanzen)
- Melodien und Rhythmen unterschiedlicher Kulturen kennenlernen
- Entspannungsmusik bei Ruhepausen, Fantasiereisen
- Wahrnehmen der Unterschiede von Musik (laut, leise, langsam, schnell, traurig, fröhlich, etc.)
- Kennenlernen von unterschiedlichen Musikrichtungen
- Miteinanderstunde

6.2.3 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

(Wertorientierung und Religiosität, Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. In ihrem Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen. Eigene Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können ihnen helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Dabei ist es wichtig, auf alle Fragen des Kindes mit Wertschätzung, Respekt und Geduld einzugehen.

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.“ (Bay. Bep. S.174)

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Projekt „Mit mir nicht“ (Persönlichkeitsentwicklung).
- Vorbild sein und ein gutes Miteinander begleiten.

- Orientierung und aufgreifen aktueller Themen.
- Individuelles Eingehen auf Bedürfnisse und Themen der Kinder.
- Vielseitiges Angebot an Sachbüchern.
- Vermitteln von Werten, fragende Grundhaltung, bitten, bedanken, achten, helfen, wie gehen wir miteinander um und wie sprechen wir miteinander (Konflikte gewaltfrei lösen)?
- Ehrfurcht vor Leben und Natur.
- Kennen lernen von Weltkulturen, „Anders sein“.
- Vermitteln und erleben vom Jahreskreis und verschieden abendländischen Ausrichtungen.
- Auf Veränderungen/Stimmungen in unserer Gesellschaft reagieren.
- Vom Ich zum Wir.
- Philosophische Gespräche über versch. Themen/Glauben.
- Interessen an anderen Religionen thematisieren/aufgreifen.
- Offenheit gegenüber anderen Kulturen/Religionen, angelehnt an Nationalitäten in unserer Einrichtung
- Förderung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten

6.2.4 Sprache und Literacy

Von Anfang an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik und mit Lauten. Sprache entfaltet sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind. Das Interesse die Umwelt verstehen zu wollen ist ihre Motivation.

Verbindliche Sprachstandserhebungen 1,5 Jahre vor Einschulung:

Sprachstandsbeobachtung:

Was beinhaltet die Beobachtung der Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen?

Die staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen sind weiterhin verpflichtet, bei allen Kindern in der ersten Hälfte des vorletzten Kitajahres vor der Einschulung mindestens einmal den Stand der Sprachentwicklung zu beobachten und zu dokumentieren:

- Verpflichtend ist dabei die Verwendung der Bögen SELDAK oder SISMIK zumindest in der Kurzversion (§ 5 Abs. 2 Sätze 1 und 2 AVBayKiBiG).

- Aus den Ergebnissen der Beobachtung können die Fachkräfte ableiten, ob ein Kind einen erhöhten Unterstützungs- und Förderbedarf in der deutschen Sprache hat oder nicht.
- Die Kindertageseinrichtungen schließen die Beobachtung des Sprachstands der Kinder und die Auswertung der Ergebnisse bis spätestens 31. Januar ab.

Unsere Ziele in Bezug auf den Spracherwerb sind:

- Entwicklung von FREUDE an der Sprache, auch nonverbale Ausdrucksformen wie Körpersprache, Mimik und Intonation.
- Vermittlung von Buch-, Erzähl- und Schriftkultur.
- Sprachlicher Ausdruck von Gedanken und Gefühlen.
- Erweiterung des Wortschatzes.
- Aktives Zuhören lernen.
- Erlernen von sprachbezogenen Konfliktlösungsstrategien.

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Geschichten, Lieder, Rhythmusübungen, Reime, Fingerspiele, verschiedene Theaterformen sind Bestandteil im Morgen- und Abschlusskreis, in Angeboten mit Kleingruppen und in unseren regelmäßigen Treffen aller Gruppen im Turnraum.
- Speziell für unsere Vorschulkinder bieten wir immer wieder Auszüge aus dem Würzburger Sprachtrainingsprogramm HÖREN-LAUSCHEN-LERNEN an. Dabei wird mit Reimen und Lautspielen die phonologische Bewusstheit geschult.
- Verschiedene Situationen im Tagesablauf bieten sich an, um den Wortschatz zu erweitern und Ausdrucksmöglichkeiten im sozialen Kontext zu üben (z.B. Tischgespräche, Streitsituationen, Begrüßung und Abschied).
- Das Projekt „Mit mir nicht“ bietet reichhaltige Spiele, Übungen zum sozialen Miteinander.
- Mit unserem reichen Schatz an Geschichten für das Kamishibai-Theater wird das Hören, Lauschen, Miterzählen auf besondere Art gefördert.

- Die graphomotorischen Übungen des Projekts „Mira-Mirakulla“ verbinden Sprache und Bewegung.
- Handpuppen, Kasperletheater, Symbolfiguren und Gegenstände sind weitere beliebte Formen der Sprachförderung.

SPRACHFÖRDERUNG ist ein wichtiger Bestandteil auch im naturwissenschaftlich- kreativ-künstlerischen, musischen und sportlichen Bereich.

6.2.5 Digitale Medien und Technologien

Digitale Medien sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Kinder konsumieren und verwenden digitale Medien in ihrer Familie überwiegend passiv (Filme, Musik, Hörspiele etc.). Zumindest gelegentlich, aber auch regelmäßig nutzen immer mehr Kinder aktiv digitale Medien in der Familie. Sie gehören zur Erfahrungswelt der Kinder. Deshalb ist es unsere Aufgabe, diese Erfahrungswelt ernst zu nehmen. Verantwortungsvoll und erfindungsreich können sie als Werkzeug in alle Bildungsbereiche mit einbezogen werden. Wir wollen das Bildungs- und Lernpotential digitaler Medien nutzen und mit Risiken/Gefahren und Suchtpotential reflektiert und verantwortungsbewusst umgehen. Digitale Bildung muss altersangemessen, dem Wissensstand, der kognitiven und seelischen Entwicklung des einzelnen Kindes angepasst sein.

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung, was uns wichtig ist:

- Eltern mit einbeziehen (Auslage von Elternmaterialien, Hinweise auf Elternportale wie: „schau hin“, Elternarbeit).
- Philosophische Gespräche mit Kleingruppen (z.B. können Maschinen Freunde sein? Gibt es die Dinge im Fernsehen/Tablet/Handy wirklich? Was ist der Unterschied zwischen einem Handyspiel und dem Spiel mit anderen Kindern? etc.).
- Erste Erfahrungen mit Programmieren, BeeBots (wechselndes Spielzeug in unserer Einrichtung).
- Bilderbuchbetrachtungen mit der Dokumentenkamera und dem Beamer.
- Fotografieren und Bildbearbeitung
- Jede Gruppe verfügt über einen Laptop: gemeinsame Recherche zu aktuellen Themen in der Gruppe.
- Mikroskopieren mit dem digitalen Mikroskop.
- Langeweile begleiten, da sie entwicklungsfördernd ist und einer Sucht/Konsum entgegenwirkt.

6.2.5 Fragende und forschende Kinder

(Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umwelt)

Mathematik

„Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“¹

Ein bewusster Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen ist entscheidend.² Kindern spielerisch den Umgang mit Zahlen und Mengen beizubringen ist bedeutsam, da es einen Bezug zur Mathematik aufbaut und das Interesse dafür weckt. Dies ist für den späteren Schulbesuch besonders vorteilhaft. Regelmäßige Abläufe mit Formen, Mengen und Zahlen werden gezielt erlernt. So unterstützen wir die Kinder dabei ihre Aufmerksamkeit auf mathematische Aspekte einer Situation zu lenken.³

Umsetzung:

- Rhythmus: Lieder, Kreisspiele
- Zahlenland
- Blaues kleines Quadrat, eine Faltgeschichte
- Abzählverse
- Zeit und Raum: Kalender, Raum/Lage, Tischdecken, Der wievielte Tag ist heute?
- Körperschema
- Rechenfertigkeit: Formen, Mengen, Zahlen, Muster, Würfelspiele
- sortieren, ordnen, vergleichen
- mathematische Forscherkiste
- Montessori Material: Spindeln, Messstangen, Perlenmaterial, geometrische Formen

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 239

² Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 243

³ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 240

Naturwissenschaft & Technik

„Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche Entwicklung aus.“⁴

Deshalb ist es uns wichtig, das Interesse an Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Wir ermöglichen Einblicke und unterstützen, um technische Abläufe und Naturphänomene zu verstehen. Kinder lernen bereits in Alltags- und Spielsituationen viel über Natur und Technik.

Umsetzung Naturwissenschaft:

- Forscherraum (jede Woche 1x pro Gruppe)
- Wetterbeobachtung, Jahreszeiten
- „unsere Erde“
- Bestimmung Tageswetter
- Experimente (z.B. Windrad, Drachen steigen, Wasserrad in Bach bauen, zu den Elementen etc.)
- Lebewesen; Unterscheidung lebende und nicht lebende Dinge
- Fragen der Kinder aufgreifen

Umsetzung Technik:

- selbstgebaute Instrumente
- Bausteine (KAPLA usw.)
- Konstruktionsmaterial
- Elektrobaukasten
- Spielmaterialien (Magnetismus)
- Fragen der Kinder aufgreifen

Eva Reichert-Garschhammer, Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2018. S. 260

Umwelt

Es ist bedeutend, Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erleben. Durch aufmerksame und gemeinsame Beobachtung der Natur erweitern die Kinder ihr Wissen. Die

⁴ *Eva Reichert-Garschhammer, Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2018. S. 260*

Umwelterziehung begegnet uns in allen Lebensbereichen, wie der Naturbegegnung, der Gesundheit & der Freizeit.

Umsetzung:

- Konsumverhalten reflektieren.
- Spaziergänge (Umwelt kennenlernen, Naturbeobachtung, z.B. Was wächst gerade?).
- Waldtag/ Waldwochen (Bewusst sein mit Umwelt und Natur, intensive Berührung mit Natur); bei den Waldtagen /Waldwochen behalten wir uns vor, dass diese nur stattfinden können, wenn es die Gruppensituation zulässt.
- Müll: Ramadama (Müllsammeln), Wiederverwertung von Materialien (z.B. basteln mit Joghurtbechern, Mülltrennung).
- Zentrum für Umwelt und Kultur.
- Holzarbeiten (bewusster Umgang zum Material/ Werkzeug).
- Täglicher Aufenthalt im Garten/Freien (intensives Erleben von Veränderungen in der Natur).
- Hochbeet anlegen und bepflanzen.
- Jolinchen.

7. Unser Selbstverständnis als lebende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir verstehen Qualität nicht als Zustand sondern als Prozess. In unseren wöchentlichen, meist sehr lebendigen Teamsitzungen, erarbeiten wir die Wochenplanung, reflektieren unsere Arbeit, bearbeiten Fallbesprechungen, präsentieren die Inhalte einzelnen Fortbildungen und vieles mehr. Die Erzieherinnen jeder Gruppe bearbeiten wöchentlich im Kleinteam gruppeninterne Themen (z.B. Tagesplanung, Vorbereitung Elterngespräche, themenbezogene Projektarbeit. Um sich adäquat auf die Arbeit und die täglichen Herausforderungen vorzubereiten, steht jeder Mitarbeiterin eine Verfügungszeit zu. Selbstverständlich nimmt jede Mitarbeiterin an Fortbildungen und Vorträgen unterschiedlichster Themenbereiche teil. Zu Indoor-Teamweiterbildung laden wir Referenten/innen ein.

7.2 Beschwerdemanagement

Als Kindergarten der Gemeinde Benediktbeuern möchten wir einen direkten und professionellen Umgang mit Anregungen und Beschwerden erreichen. Dies dient zum einen der Qualitätssicherung als

wichtiger Eckpfeiler und kann zum anderen die Gesamtzufriedenheit aller Beteiligten steigern und Kooperation nachhaltig verbessern.

7.2.1 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

Im alltäglichen Geschehen mit den Kindern, sind die Pädagogen stets aufmerksam. Durch gezieltes Hinhören bei Gesprächen der Kinder untereinander, das sensible Wahrnehmen von Körpersprache und des konkreten Verhaltens der Kinder, können wir erkennen, wenn „etwas in der Luft liegt“. Die uns anvertrauten Kinder werden darin unterstützt ihre Gefühle, ihren Unmut und ihre Interessen zur Sprache zu bringen. Wir helfen ihnen sich zu äußern und in gemeinsamen Gesprächen Lösungen zu finden, Wege auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren.

Genauso wie es für unsere Zusammenarbeit mit den Eltern von höchster Bedeutung ist, dass wir miteinander, und nicht übereinander, reden, so ist es unser Ziel den Kindern ein Vorbild zu sein. Sie zu stärken sich zu beschweren, hierbei nehmen wir eine forschende und nachfragende Haltung ein, um die Äußerungen der Kinder zu hören und zu verstehen. Erwachsene müssen an dieser Stelle sehr behutsam mit ihrem Wissensvorsprung umgehen und mit voller Aufmerksamkeit bei den Kindern bleiben. Die Kinder werden darin bestärkt sich zu beschweren, dadurch lernen sie, dass ihre Anliegen wichtig sind und sie etwas für sich bewirken können.

Um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, nutzen wir verschiedene Methoden:

- Direktes Aufgreifen von gezeigtem Unwohlsein.
- Morgenkreis; hier ist die gesamte Gruppe zusammen und es können allgemeine Themen, Regeln und Abläufe besprochen oder abgestimmt werden.
- Mittagskreis; zum gemeinsamen Abschluss des Tages können zeitnah Beobachtungen aus dem Vormittag reflektiert werden.
- Kinderkonferenzen; bieten die Möglichkeit gezielter auf Beobachtungen/ Belange der Kinder einzugehen.

Wie bereits im Punkt Partizipation beschrieben, geht es um ein Miteinander und um das ausgeglichene Verhältnis von Aufgreifen der kindlichen Themen und Wecken der kindlichen Neugier, um Neues zu erforschen.

7.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Eltern

Für die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns eine offene und ehrliche Kommunikation sehr wichtig. Wir sind stets bereit, einen gemeinsamen Gesprächstermin zu vereinbaren, um Unmut/Missverständnissen zu begegnen.

Bei Unklarheiten oder aufkommenden Unstimmigkeiten wünschen wir uns ein schnelles Ansprechen, um gemeinsam Lösungen zu finden, die unsere Zusammenarbeit stärken. Nur mit gegenseitigem Vertrauen können wir eine tragfähige Beziehung mit den Kindern und ihren Familien leben.

Folgende Möglichkeiten seine Beschwerde/Unmut kundzutun gibt es bei uns im Haus:

- Tür und Angelgespräche sind für einen kurzen Informationsaustausch, den aktuellen Tag betreffend angedacht.
- bei Unmut/Missverständnis, aber auch bei dem Bedürfnis nach einer intensiveren Rückmeldung/Austausch, bitte einen Gesprächstermin mit der Gruppenleitung vereinbaren, sodass genug Zeit und auch ein geschützter Raum für das Thema, Anliegen vorhanden ist.
- In einer Email an die Kita Adresse sein Anliegen mitteilen.
- Gesprächstermin mit dem Elternbeirat vereinbaren.
- Gesprächstermin mit der Leitung vereinbaren.
- Jährliche Elternbefragungen.
- Gesprächstermin mit dem Träger vereinbaren.

8. Schlusswort

Alle schriftlich festgehaltenen Inhalte unter Einhaltung der Vorgaben sind in unserer Einrichtung einsehbar. Wir freuen uns darauf, ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Wir wünschen uns ein wertschätzendes Miteinander und Zeit für Begegnungen.

Konzeption, Stand März 2026

Quellenangabe:

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 239

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018. S. 243

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018. S. 240

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018. S. 260